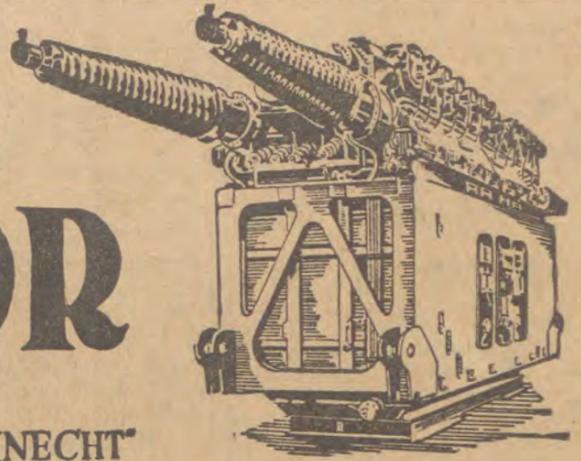


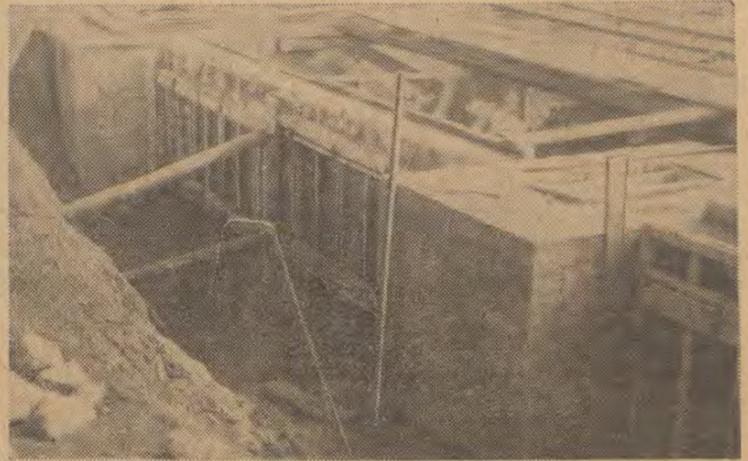
DER TRANSFORMATOR



„KARL LIEBKNECHT“

isation

13. Jahrgang



3 Fotos: Rehausen

Großbauplatz Betriebsteil N

Wie diese jüngste Aufnahme vom Großbauplatz Niederschönhausen dokumentiert, ragen bereits die Hülsenfundamente wuchtig aus dem Ausschacht, bereit, nach der Entfernung der Verschalung und der Verfüllung des Ausschachtes die standfeste Grundlage für die Konstruktion der neuen Halle 414 abzugeben. Dabei hätte diese neue Halle zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur als Projekt auf dem Papier gestanden — dann nämlich, wenn die Investitionsvorbereitung nach „normalem Ablauf“ vor sich gegangen wäre. Die Initiative und Tatkraft der unter Leitung unserer Projektierungsabteilung stehenden überbetrieblichen sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, in der Projektanten und Bauleute auf neue, sozialistische Art zusammenarbeiten, hat jedoch dazu geführt, daß nicht nur der Projektierungsablauf „außerplanmäßig“ beschleunigt wurde, sondern auch dazu, daß trotz aller Schwierigkeiten die Bauarbeiten noch vor dem kompletten Abschluß der Projektierung aufgenommen wurden.

So steht jetzt, in der Phase des Projektierungsabschlusses, die neue Halle bereits in ihren fundamentalen Anfängen da, beredtes Zeugnis ablegend für den sozialistischen Aufbau.

Ru

Jugendarbeit im TRO?

Diese Frage löst bestimmt bei einigen von unseren 1300 jungen Menschen, die bei uns im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ beschäftigt sind, ein Lächeln aus. Jugendarbeit wollen wir nicht so verstehen, als wenn wir jetzt nur die Jungen und Mädchen sehen, die sich mit der Produktion von materiellen Gütern beschäftigen.

Wir meinen die Arbeit mit der Jugend. Jeder von uns wird sagen, daß dies schon immer ein Problem im TRO war. Betrachten wir uns aber einmal die Epoche, in der wir leben. 1961 ist nicht mehr 1950! Durch den ständigen Fortschritt in der Technik erweitern und verändern sich auch die Interessen unserer Menschen, insbesondere die der Jugend. Alte Erscheinungen werden überholt, neue treten an ihre Stelle. Wenn es um die Erfüllung unserer staatlichen Aufgaben geht, dann schafft auch die Jugend durch ihre aktive Mitarbeit einen wesentlichen Beitrag zur Lösung der uns gestellten Aufgaben.

Wir müssen dabei mit der alten Methode aufhören, nur über Ziffern des Planes zu reden, ohne dabei die Vorschläge, Einwendungen und Kritiken der Jugend zu beachten.

Die 12. Tagung des Zentralkomitees der SED hebt ganz besonders die Verbesserung der Arbeit mit der Jugend hervor. Es wurde hierbei sinngemäß festgestellt, daß die älteren Kollegen ganz besonders berücksichtigen müssen, daß inzwischen eine junge Generation herangewachsen ist, die nicht den Klassenkampf im Kapitalismus und den antifaschistischen Kampf unmittelbar erlebt hat. Sie ist unter unserer Arbeiter- und Bauern-Macht aufgewachsen, und viele unserer jungen Menschen besitzen ein gutes Wissen. Es treten jedoch bei ihnen Konflikte auf, weil das, was man ihnen in der Schule und im Lehrbetrieb vermittelte, nicht ausreicht, um die Probleme der

sozialistischen Umwälzung in der gegenwärtigen Epoche richtig zu erfassen.

Unsere jungen Kolleginnen und Kollegen helfen nicht nur an der Vollendung des Sieges des Sozialismus in der DDR, sondern sie haben unter den Bedingungen unseres Staates die Perspektive, ein Leben voller Spannung und auch Romantik zu leben und den Kampf gegen die Kräfte der Vergangenheit zu führen.

Wir haben, entsprechend der Einschätzung der Arbeit mit der Jugend, in unserem Transformatorenwerk mit einigen jungen Kollegen Aussprachen geführt. Sie legten ihre Probleme auf den Tisch der BGL. Es ging um Qualifizierungsfragen, um den planmäßigen Einsatz der ausgebildeten Lehrlinge, um das Verhältnis der Jugend zu den älteren Kollegen und noch viele andere Fragen, die sich mit dem Jugendleben befaßten.

Am 1. und 2. März d. J. fand die siebente Bundesvorstandssitzung unserer Klassenorganisation statt. Im Mittelpunkt der Beratung stand die Frage: Wie können wir als Gewerkschaftsorganisation die Interessen der Arbeiter, Angestellten und der Intelligenz auf allen Gebieten auf neue Art umfassender vertreten? In diesem Zusammenhang wurde in der „Tribüne“ vom 3. März Kritik an der Arbeit unserer BGL geübt, weil im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ die Jugendarbeit nicht so angepackt wird, wie es im Kommuniqué des Politbüros vom 10. Februar 1961 gefordert wird. In der Kritik ging es nicht um unseren Kollegen Jürgen Werner, sondern um das Prinzip der Jugendarbeit.

In der hinter uns liegenden Wahlperiode der BGL ist nach und nach die Arbeit des Jugendausschusses der BGL eingeschlafen. Diesen Vor-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wir kommentieren**Mörder auf der Anklagebank**

Einer der grausamsten Henker und Mörder der Vergangenheit steht seit dem 11. April vor seinem Richter. Sein Richter ist das jüdische Volk, dessen Daseinszweck, so wollten es die deutschen Faschisten, es sein sollte, vernichtet zu werden. Erschlagen, ertränkt, erdrosselt, erschossen, verspritzt, vergast, das waren die Methoden des Mordens. In Gettos, Zuchthäusern und Konzentrationslagern zusammengetrieben und dort den entmenschten Mördern wehrlos ausgesetzt, gab das jüdische Volk den größten Blutzoll. Sechs Millionen Tote, mehr als der erste Weltkrieg an Opfern forderte, klagten Eichmann und seinesgleichen an.

In Nürnberg, vor dem Gericht der Nationen, saßen einige wenige faschistische Mörder, die heute zum großen Teil wieder in Amt und Würden sind. In Westdeutschland natürlich. Unter der christlich-demokratischen bzw. sozialen Gnadensonne. Dort, wo die gleiche faschistische Hetze, wo der Antikommunismus den Chauvinismus an die Oberfläche bringt. Dort, wo die gleichen Kräfte ein noch größeres Morden vorbereiten. Wo es vom Rufmord bis zum Mord auf Befehl nur ein kleiner Schritt ist.

Dort, wo der DDR-Bürger Krahnemann gemordet wurde (natürlich nicht offiziell) und der Kolonialismus in neuem Gewande (hier wiederum offiziell) praktiziert wird und der Mord am rechtmäßig gewählten Ministerpräsident Lumumba in jeder Weise gutgeheißen und unterstützt wird (natürlich jetzt wieder nicht offiziell), so gewährt der Bonner Unrechtsstaat seinem Gesinnungsfreund Franco ebenfalls jede Hilfe, um die Macht des Faschismus in Spanien aufrechtzuerhalten.

Weder mit Gewalt und Terror noch mit Lüge und Mord wird der Faschismus, egal in welcher Verkleidung er auch immer auftritt, die Völker auf die Dauer belügen und betrügen können. Immer stärker werden die Stimmen, immer mehr sind es, die eine Welt im Frieden wollen. Es wird die Zeit kommen, wo alle Eichmänner, wo alle jene auf der Anklagebank sitzen werden und den Spruch der Menschheit vernehmen, schuldig des Mordes an der Menschheit.

Die Zeit wird für alle kommen, wo die wahre Menschlichkeit, wo der Sozialismus im Triumph zum Kommunismus wird. Dann wird das Wort Mord aus dem Sprachschatz der Völker verschwunden sein.

-Ek-

Eine Zwischenbilanz

Am 23. März fand eine Zusammenkunft der Zentralen Ständigen Produktionsberatung statt, auf welcher der Kollege Wißfeld eine Einschätzung über die voraussichtliche Planerfüllung des I. Quartals 1961 gab.

Obwohl der Plananlauf besser als im Jahre 1960 war, wird der Plan des I. Quartals nicht erfüllt. Eine Übersicht besagt, daß per 31. März 1961 der Jahresplan der Warenproduktion mit etwa 20 Prozent erfüllt werden wird.

Woran lag es, daß der Plan nicht höher erfüllt wurde?

Die Ursachen liegen im Fehlen von Arbeitskräften, in einem überhöhten Krankenstand, in zahlreichen Fehlstunden und einigen Materialschwierigkeiten. Bei der Behandlung der Ursachen wies Kollege Wißfeld darauf hin, daß im Jahre 1960 Ausfallstunden (Krankheit, Fehlstunden und gesellschaftliche Tätigkeit) auftraten, die eine Produktion im Wert von 12 Millionen DM ausmachen. 12 Millionen! Das ist eine enorme Summe, die uns da verlorengegangen ist. Das darf 1961 nicht im gleichen Umfang auftreten. Es ist klar, daß gewisse Ausfälle durch Krankheit immer auftreten, sie sind auch bei der Planaufstellung berücksichtigt. Aber die Höhe ist beeinflussbar. Sogenannte „Magistratsurlauber“ sollte es nicht mehr geben. Dafür müssen die Brigaden, die Vertrauensleute und alle Arbeiter und Angestellten unseres Betriebes sorgen. Fehlstunden, Bummelstunden sollten ebenfalls nicht mehr anfallen. Und gesellschaftliche Tätigkeit? Sie ist notwendig. Aber muß alles oder wenigstens fast alles während der Arbeitszeit gemacht werden? Sitzungen, Zusammenkünfte, Versammlungen u. a. sollten so gelegt werden,

Wer kennt das eines Volkskamm

Diese Frage stellte uns kürzlich unser Geschichtslehrer. Keiner konnte sich jedoch etwas darunter vorstellen. „Viel zu tun gibt es da sicher nicht“, das nahmen wir alle an. So kamen wir dann auf die Idee, persönlich mit einem Abgeordneten über diese Frage zu sprechen und zu diskutieren. Wir baten den Genossen Paul Reim aus unserem Betrieb, uns etwas aus seinem Aufgabebereich zu übermitteln. An einem Freitag kam er dann zu uns in die Lehrwerkstatt. Da wir zuerst nicht recht wußten, wie wir das Gespräch beginnen sollten, begann er uns schon einige Dinge von seiner Tätigkeit zu berichten. Die von uns folgenden Fragen beantwortete er zu unserer

daß möglichst wenig oder keine Arbeitszeit ausfällt.

Wie sieht es in den einzelnen Betriebsteilen aus?

Der Betrieb O wird etwa 18 Prozent zum Jahresplan 1961 bis Ende März bringen.

Einige Millionen Rückstand ist

Es muß erreicht werden, und nach Meinung des Kollegen Wißfeld sind die Voraussetzungen dafür geschaffen bzw. werden geschaffen, daß wir am 30. Juni 1961 mindestens 47 Prozent des Jahresplanes erreichen. Leicht wird es nicht, aber die Zielsetzung ist real.

In der Diskussion wurden noch einige Fragen berührt, die den Mit-

Spezialbetrieben hergestellt werden. Verschiedentlich werden Engpässe durch gegenseitige Werkshilfe überbrückt, und so manche Lücke konnte so schon geschlossen werden. Da mit der Schaffung neuer Spezialbetriebe nicht von heute auf morgen zu rechnen ist, Neubauten kann man nicht hinzaubern, muß also die Lücke weiterhin durch Eigenfertigung und gegenseitige Werkshilfe geschlossen werden. Da die Versorgung mit DIN-Teilen im Fertigungsprozeß bestimmte Schwierigkeiten

Jugendarbeit im TR

(Fortsetzung von Seite 1)

wurf können wir uns nicht ersparen. Der bisherige Vorsitzende des Jugendausschusses der BGL, Kollege Werner Borchardt, R, wurde mit seinem Einverständnis von dieser Funktion entbunden und erhielt als BGL-Mitglied einen anderen Auftrag. Die BGL hat mich mit dieser Aufgabe betraut. Am 20. März fand gemeinsam mit der ZBGL unseres Jugendverbandes eine außerordentliche BGL-Sitzung statt. Es waren dort vom Kreisvorstand des FDGB Kollege Gasenzer, vom Bundesvorstand des FDGB Kollege Werner Koch, von der FDJ-Bezirksleitung Berlin der Jugendfreund Adam sowie Kollege Konezke von der Redaktion unseres „Transformator“ anwesend.

Es war eine fruchtbringende Aussprache, bei der festgestellt wurde, daß erstmalig eine derartige Diskussion über die Arbeit mit der Jugend zwischen beiden Leitungen, der BGL und der FDJ, stattfand.

Das Ergebnis der Aussprache wurde in einem Beschluß niedergelegt, der erste Maßnahmen zur Verbesserung der Jugendarbeit vorsieht.

So werden in den Monaten April und Mai in den AGL-Bereichen ausgesprochene gewerkschaftliche Jugendversammlungen durchgeführt. Hier werden die 8. Bundesvorstandssitzung des FDGB sowie die 12. Tagung des ZK der SED ausgewertet. Es werden Probleme der Jugend behandelt, und es wird darüber diskutiert, wie wir unsere jungen Kollegen in die Leitungen unserer Organisation und in die Lenkung unseres Betriebes einbeziehen können. Diese Maßnahme wird uns besser mit den echten Problemen der Jugend vertraut machen. Wie war es denn bisher? Das oftmals noch vorhandene bürokratische Verhalten gegenüber unseren jungen Kollegen, welches sich in ungenügender Übertragung von Verantwortung ausdrückte, bremste den Tatendrang unserer Jugend.

TOM und Verbesserungsvorschläge

Welche Ergebnisse hatte das I. Quartal 1961?

In beiden Fällen, in der TOM-Plan-Realisierung sowie im Verbesserungsvorschlagswesens, brachte das Jahr 1960 große Erfolge.

Daß diese Erfolge anhalten, ist in der immer größer werdenden Mitarbeit der Kollegen unseres Betriebes begründet. Diese Mitarbeit im Vorschlagswesen zu organisieren, ist jedoch Sache der entsprechenden Dienststellen, wie z. B. der Büros für Neuerwesen und der technisch-ökonomischen Räte der Betriebe.

Urheber aller TO-Maßnahmen und Verbesserungsvorschläge sind Kollegen unseres Betriebes aus allen Fertigungszweigen und allen Büros. Nutznießer der von ihnen eingereichten und realisierten Verbesserungsvorschläge sind in irgendeiner Form wir alle.

Es ist nur zu natürlich, wenn sich auch alle Kolleginnen und Kollegen für die Realisierung der aus ihrer Umgebung eingereichten Vorschläge einsetzen. Das ist zwar noch nicht bei allen Kollegen so, aber immer mehr Kollegen begreifen, daß durch diese Mitarbeit in der Realisierung sie selbst einen Anteil am direkten materiellen Vorteil haben können, wenn sie nicht selbst die Erfinder sind und für den Nutzen die lt. Gesetz zustehende Anerkennung bzw. Vergütung nach Hause tragen. Der Gesetzgeber sagt dazu:

„Für die Mitwirkung bei der Einführung von Erfindungen und Verbesserungsvorschlägen können 20 Prozent der im Planjahr für die Vergütung zur Verfügung stehenden Summen als Realisierungsprämien zur Auszahlung gebracht werden.“

Es ist selbstverständlich, daß bei Erreichung eines höheren Nutzens

Wie bleibe ich jung und schön?

Über die Fragen der Kosmetik der Frau spricht, verbunden mit praktischen Vorführungen, eine Kosmetikerin am Montag, dem 17. April, im Karl-Liebkecht-Zimmer.

Alle Kolleginnen sind um 15.30 Uhr herzlich eingeladen.

Seidel

Zentraler Frauenausschuß

Wir gratulieren...

... den Kolleginnen Waltraut Freund, Lydia Saalman, Gisela Semmler, Brigitte Zweig zur Geburt eines Jungen und der Kollegin Ingeborg Streufert zur Geburt eines Mädchen. Herzlichen Glückwunschl

bei Verkürzung der Realisierungszeit dieser Satz wirksam wird.

Unsere Brigaden sollten sich diesen Satz gut durchlesen, denn gerade für sie ergeben sich hier einige Möglichkeiten.

Auch die Klubs junger Techniker oder Gemeinschaften, die sich aus Ingenieuren und Kollegen aus den Werkstätten zusammensetzen, haben hier Gelegenheit, mitzuarbeiten. Auch in den Broschüren bzw. den Fachbeiträgen der JTO und der KDT stecken noch Einsparungsreserven.

Für die Kollegen, die sich in den schon großen Kreis der im Vorschlagswesen mitarbeitenden Kollegen einreihen wollen, gibt es also genügend Möglichkeiten.

200 Kolleginnen und Kollegen haben im I. Quartal 1961 durch ihre Verbesserungsvorschläge einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 336,5 TDM ermöglicht.

Dieser volkswirtschaftliche Nutzen ist höher, als der im gesamten Jahre 1959 erreichte (272,5 TDM).

Die Mitarbeit im Vorschlagswesen ist um 94 Prozent höher, als die nach den Kennziffern der VVB geforderten Beteiligung.

Die Realisierung ist nach der Anzahl der realisierten Vorschläge ebenfalls besser als im Vorjahr, jedoch ist der Realisierungszeitwand noch zu hoch.

Fernsehgeräte sind zur Zeit leider noch nicht immer gleich zu haben. Man muß eine Zeitlang auf sie warten, hat aber dadurch auch Gelegenheit, die notwendigen Piepen zusammenzusparen.

Eines Tages ist es aber dann soweit. Die HO teilt mit, daß man, wenn man kann, ab sofort usw.

Freudestrahlend fährt man hin, besorgt sich gleich ein Taxi und erlebt eine nicht geringe Enttäuschung. Der Apparat ist nicht ganz fertig geworden. Und der Hersteller gibt das auch zu. In der Bedienungsanweisung liegt ein kleiner Zettel, rosa, dazu 50 DM und ein kleiner Schlauch. Auf dem kleinen Zettel steht:

„Sehr geehrter Käufer dieses Apparates!

Wie Sie vielleicht wissen, darf in der Bildröhre eines Fernsehgerätes nichts sein. Oder besser gesagt, es muß ein Vakuum drin sein. Nun hatten wir bei der Auslieferung des Gerätes leider kein Vakuum am

In der Richtung müssen also die gemeinsamen Bemühungen gehen.

Wir bitten auch die Beurteilungskollektive in den Bereichen, bei der Behandlung eines Vorschlags nicht nur festzulegen, wie eine Realisierung erfolgen kann, sondern zweckmäßigerweise auch die einzelnen Termine der Durchführung einzusetzen und zu kontrollieren.

TOM-Plan-Realisierung

Es hängt in großem Maße davon ab, ob der Zeitaufwand für die TO-Maßnahme richtig eingeschätzt und der Realisierungstermin mit allen Kräften, die einen Teil der Maßnahme realisieren, abgesprochen ist. Ist das nicht der Fall, muß es zu Terminüberschreitungen kommen.

Diese Feststellung ist nicht erst seit heute bekannt. Man sieht an den Zahlen, daß immer wieder darauf hingewiesen werden muß.

Die Ergebnisse des I. Quartals 1961 in der TOM-Realisierung sind an der beiliegenden Zeichnung abzulesen.

Das Planziel ist damit erreicht

Es geht jetzt darum, daß auch das Planziel des II. Quartals übererfüllt und in einigen Fällen die Rückstände in der Realisierung nach der Anzahl der Maßnahmen aufgeholt werden.

Einfach doll!

Lager. Wir bitten Sie deshalb, mittels beiliegendem Schlauch ein solches in der Bildröhre herzustellen. Die 50 DM sind für Ihre Mühe.

Wir danken für Ihr Verständnis!

Blödsinn, wird jetzt jeder Leser denken. Nun ja, bei Fernsehgeräten gibt's so etwas nicht. Aber bei Kästen. Bei Trafo-Kästen. Aus N. Selbige wurden ohne Gleitwinkel geliefert. Mit beiliegendem Schrieb.

„Die Kästen wurden von uns ohne Gleitwinkel geliefert, da zur Zeit keine vorrätig waren.“ (Merken Sie die Ähnlichkeit mit oben?) „In der Anlage die erforderlichen Bezug- und Lohnscheine.“

Unterschrieben hat ein Kollege Hiepel, NF.

Doll, wat? Hoffentlich entwickelt sich diese Arbeitsweise nicht dahingehend, alle Einzelteile der Kästen an den Empfänger zu schicken.

Aber warum eigentlich nicht? Dabei könnte man doch viel Transportraum einsparen!

Oder?

Fliegenbein

Bereich	Anzahl der Maßnahmen	Neue Maßnahmen	Gestrichen	Teilrealisierte	Realisierte		Planjahrnutzen	
					Soll	Ist	Soll TOM	Ist TOM
O	45	1	0	0	13	6	12,5	31,336
F	36	5	3	2	5	6	38,579	40,858
N	80	1	0	5	22	6	1,080	1,028
R	19	4	4	0	7	6	7,966	2,77
Z	7	1	0	0	3	4	3,75	5,382
Gesamt TRO	187	12	7	7	50	28	63,875	81,374

Was studieren wir im Parteilehrjahr?

Thema IV

Die nationalen Befreiungsrevolutionen / Unser Kampf gegen den Neokolonialismus des westdeutschen Imperialismus

Grundlage für die Behandlung des Themas ist der Abschnitt IV der Erklärung der Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien, welche im „ND“ vom 6. Dezember 1960 veröffentlicht wurde.

Zwei Schwerpunkte sind in seminaristischer Form durchzuführen. Als Einführung schlagen wir vor, daß der Zirkelteilnehmer oder der Zirkelleiter bzw. sein Assistent ein Kurzreferat (bis 10 Minuten) hält, in dem die Leninsche Einschätzung des Imperialismus — hier besonders das Kolonialsystem des Imperialismus — erläutert wird.

Schwerpunkt I.

Worin besteht die weltgeschichtliche Bedeutung der nationalen Befreiungsrevolutionen gegen die koloniale Unterdrückung?

Bei der Behandlung dieses Schwerpunktes muß darüber Klarheit geschaffen werden,

1. warum der Zerfall des Systems der Kolonialsklaverei unter dem Ansturm der nationalen Befreiungsbewegung der wichtigste Faktor zur Veränderung des Kräfteverhältnisses nach der Entstehung des sozialistischen Weltsystems ist,

2. worin das Wesen und die Bedeutung der nationaldemokratischen Revolutionen besteht,

3. welche Rolle diese nationaldemokratischen Revolutionen für den Übergang zur sozialistischen Revolution spielen.

Schwerpunkt II.

Welche Aufgaben ergeben sich für uns im Kampf gegen den Neokolonialismus des westdeutschen Imperialismus?

Hier wollen wir darüber sprechen,

1. welche ökonomischen und politischen Methoden der westdeutsche Imperialismus anwendet, um die ökonomisch schwach entwickelten Länder in Abhängigkeit zu halten,

2. warum gerade der westdeutsche Imperialismus von der NATO vorgeschoben wird,

3. welche Rolle die rechten SPD- und DGB-Führer bei der kolonialen Unterdrückung der um die Unabhängigkeit kämpfenden Völker spielen,

4. welche Aufgaben die DDR hat, um den Neokolonialismus zu entlarven, um den Befreiungskampf der unterdrückten Völker zu unterstützen und den westdeutschen Imperialismus zu bändigen.

Als Literatur ist für diesen Zirkelabend zu studieren:

a) Erklärung der Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien vom November 1960, Abschnitt IV („ND“ vom 6. Dezember 1960)

b) Referat des Genossen Walter Ulbricht auf der 11. Tagung des ZK der SED, Abschnitt V („ND“ vom 18. Dezember 1960)

Die Zirkel des Parteilehrjahres sind, soweit es sich nicht um Schichtzirkel handelt — hier legen die Zirkellehrer die Termine selbst fest —, am Montag, dem 24. April, durchzuführen. —orp—

Internationale Solidarität



Fotos: Rehausen

So wie in Paris, am 25. und 26. März dieses Jahres, namhafte Persönlichkeiten der Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur aus allen Ländern der Erde die Forderung nach einer Amnestie für die politischen Gefangenen in Spanien stellten, waren es einige Tage zuvor Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes, die im kleinen Speisesaal ihre Solidarität mit dem spanischen Volk zum Ausdruck brachten.

Der spanische Patriot Bautista Bamque schilderte die Verhältnisse, unter denen die Werktätigen Spaniens leben müssen.

Voller Glück und Freude bedankte er sich bei den Werktätigen des TRO für die gezeigte Solidarität.

Die Sammlung von Bekleidung geht weiter. Besonderer Dank gilt den Mitarbeitern des Transformatorbetriebes.



DEIN BUCH

Für den Wirtschaftsfunktionär aus der Gewerkschaftsbibliothek

Scholl: Die Ermittlung der Produktionskapazität und der Kapazitätsausnutzung in den volkseigenen Betrieben der DDR.

Tietze: Der Leistungsvergleich im innerbetrieblichen Wettbewerb.

Trognitz: Die Zeitnormative als Grundlage der technischen Arbeitsnormung unter besonderer Berücksichtigung der Einzel- und Kleinserienfertigung.

Glaeser: Das Rechnungswesen.

Jähneke: Betriebsprüfung und Steuerrecht.

Kontenrahmen der zentralgeleiteten und örtlichen volkseigenen Betriebe — Industrie — mit Erläuterungen, Buchungsanweisungen und Buchungsbeispielen.

Lange: Die Verkürzung der Fertigstellungszeiten für Investitionsvorhaben, Problematik und Möglichkeiten.

Barthel: Höhere Arbeitsproduktivität durch richtige Lohnformen.

Schein: Die Materialwirtschaft des sozialistischen Industriebetriebes.

Sachse: Automatisierung und Arbeitskraft, Grundfragen der Auswirkung der Automatisierung.

Wikarski: Die Anwendung der Materialverbrauchsnormen bei der Materialplanung im Maschinenbau.

Boden: Wie arbeiten wir mit dem Rekonstruktionsplan?

Eichler: Anleitung zur Produktionspropaganda im sozialistischen Industriebetrieb.

Teil 1:
Die theoretischen Grundlagen der Produktionspropaganda.

Teil 2:
Das gedruckte und geschriebene Wort im Dienste der Produktionspropaganda.

Janitz: Erfahrungen mit der Seifert-Methode, Bildung und Anwendung von Kennziffern.

Fuchs: Die Plankontrollmappe der Industriebetriebe.

Mehnert: Der Weg zur Auswahl und Einführung der ökonomisch richtigen Form.

Wohin im Urlaub?

Geographie — Reisebeschreibungen

Hammer: Rings um den Inselberg.

Helbig: Urwaldwildnis Borneo. 3000 km Zickzackmarsch durch Asiens größte Insel.

Krausz: Von Indien bis Laos. Reise durch sieben Staaten Südasiens.

Sichrovsky: Indien trocknet seine Tränen. Altes Land auf neuen Wegen.

Nitsche: Schwerin und seine sieben Seen.

Rudolph: Gipfel ohne Götter. Ein neues Himalaja-Buch.

Sabelin: Der hohe Norden lockte.

Ungarn. Ein aktueller Reiseführer durch das Ungarn von gestern und heute.

Skeib-Dittrich: Zelte im Gletschereis. In den Hochgebirgen Mittelasiens.

Scheer: Schwarz und weiß am Waterberg. Ein Stück Afrika heute und gestern.

Walter: Urlaub in Bad Schandau. Wanderfahrt in der Sächsischen Schweiz.

Winnington: Tibet. Ein Reisebericht.
Wustmann: Yahua. Die Blasrohr-Indianer.

Ferne Länder

Balk: Unter dem schwarzen Stern

Bunke: Rumänien

Frei: Der große Sprung. China heute.

Richter: Erlebte Tatra.

Otto/Schmidt: Stundenholz und Minarett.

Somow: Im Lande des ewigen Eises. Abenteuer in der Antarktis.

Ullrich: Wo die Nashörner suhlen.

Willmann: Japan. Im Schatten der Pikadan.

Wustmann: Xingu. Paradies ohne Frieden.

Zukowsky: Unterwegs zu Jaguar und Kondor. Eine Tierfangreise durch Südamerika.

Bunke: Bulgarische Impressionen.

Hartenstein: Tausend Jahre wie ein Tag. Eine Geschichte der Höhlenforschung.

Scuria: Entdeckungen auf vier Kontinenten. Berichte deutscher Forschungsreisender.

Deutsche Heimat

Foepfel: Heimat am Meer. Tagebuch eines Sommers.

Fontane: Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Ausgewählte Werke in zwei Bänden — Band 1

und 2.

Band 1: Die Grafschaft Ruppini.

Band 2: Havelland, Spreeland.

Wille: Silbernes Erzgebirge.

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 24. bis 29. April 1961

Essen I

Montag: Pichelsteiner Gemüse mit Fleisch

Dienstag: Gef. Krautroulade mit Salzkartoffeln

Mittwoch: Bratwurst mit Bayr. Kraut, Salzkartoffeln

Donnerstag: Griesflammerie mit Früchten

Freitag: Herz-Nierenragout mit Krautsalat, Salzkart., Rote Grütze mit Vanilletunke

Essen II

Montag: Makkaroni mit Tomatentunke, Bierschinken

Dienstag: 1 1/2 Ei gek. mit Spinat, Salzkart.

Mittwoch: Wiener Speckbraten mit Mischgem., Salzkart.

Donnerstag: Löffelersbren mit Speck

Freitag: Topfwurst mit Sauerkohl, Salzkart., Rote Grütze mit Vanilletunke

Schonkost

Montag: Nudeleintopf mit Rindfleisch

Dienstag: Gulasch mit Möhren, ger. Kartoffeln

Mittwoch: Rindfleisch mit Petersilientunke, Kartoffeln

Donnerstag: Griesflammerie mit Früchten

Freitag: Herzragout mit Kartoffeln, Kompott

Gedeck 1,40 DM

Montag: Pilzsuppe, Jägerschnitzel mit Rotkohl, Salzkart., Kompott

Dienstag: Tomatensuppe, 2 Spiegeler mit Spinat, Salzkart., Kompott

Mittwoch: Milchsuppe, Pökelkamm mit Sauerkohl, Erbsenbrei, Salzkart.

Donnerstag: Löffelersbren mit Knacker, Pudding

Freitag: Ochsenchwanzsuppe, Kaßler mit Mayonnaisensalat, Pudding

Änderungen vorbehalten!

Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte — Aushang im Speisesaal.

Sorgen der Wäscheausgabe

Wir nehmen an, daß unser „Transformator“ wohl das beste Forum darstellt, um die großen Sorgen, die an unserem Arbeitsplatz täglich vorkommen, allen Werkträgern vorzutragen und sie zu bitten, mit zu überlegen, wie diese „scheinbaren“ Mängel in unserer Ausgabe beseitigt werden können.

„Mängel“ kann man es im Grunde genommen auch gar nicht nennen. Sie treten nur deshalb auf, weil der einzelne glaubt, die Wäscheausgabe sei nur ein notwendiges Übel, und darum müsse man Abfertigung zu jeder Zeit verlangen können. Sie vergessen, daß auch die kleinste Nebenstelle unseres volkseigenen Betriebes im Plan eingeschlossen ist, daß also auch von ihr bestimmte Leistungen erwartet werden und daß diese Leistungen, wie jede andere Leistung an der Werkbank oder im Büro, gemessen und zugeteilt sind.

Gerade diese Ordnung mit ihrer strengen Zeiteinteilung wird meistens abgelehnt, und es wird täglich und stündlich die Erfüllung von Sonderabfertigungen verlangt; aber wenn sie nicht erfüllt werden, spricht man von Sturheit und Bürokratismus.

„Woher soll ich das wissen“, hören wir immer wieder. Dabei steht am Eingang der Ausgabe alles Erforderliche angeschlagen, wann, was und zu welchen Zeiten angeliefert, ausgeliefert oder getauscht wird.

Nachstehend die Ausleihzeiten:

Montag: Wäscheaufnahme

Mittwoch: Wäscheausgabe.

Ausgabezeit: wie oben.

Donnerstag: Leihhandtücherumtausch (für Werkstätten).

Umtauschzeit: wie oben.

Freitag: Leihhandtücherumtausch (für Verwaltung).

Umtauschzeit: wie oben.

Umtausch nur über Kostenstelle.

Sonnabend: Wäschetausch Rumelsburg.

Eines der schwierigsten Probleme ist der Leihhandtücherumtausch. Hierbei geht die Auffassung der Kollegen so weit, daß jedem einzelnen das Handtuch getauscht werden müsse. Man stelle sich vor: wöchentlich 2800 Handtücher einzeln tauschen, einzeln kassieren, einzeln quittieren, einzeln überwachen. Das ist unmöglich, und darum die grundsätzliche Anordnung:

Leihhandtüchertausch nur über Kostenstelle.

Die Kostenstelle ist dem Betrieb gegenüber verantwortlich. Sie ist nach der Arbeitsanweisung vom 2. September 1954 verpflichtet, für jeden Kollegen eine Tauschkarte (Form 32/61) anzulegen und jeden Tauschvorgang wöchentlich durch Unterschrift bestätigen zu lassen. Nur so ist der Stellenleiter in der Lage, eintretende Veränderungen (Abgänge u. dgl.) verantwortlich zu bescheinigen.

Verfahren wir nach dieser Ordnung, so garantieren wir Ihnen zu

Kinderferienlagergestaltung 1961

... und dann rief der junge Nolte: „Prenden, das ist eine Wolke!“

Ja, das ist wahr! Wenn in diesem Jahr sämtliche festen Gebäude in Prenden einen farbenfrohen Anstrich erhalten und die vorgeschlagenen fünf Bungalows aufgestellt werden, dann ist das eine Wolke. Die Werkleitung hat in Zusammenarbeit mit der BGL bis zum heutigen Tage alles getan, um die Realisierung der für 1961 geplanten Vorhaben zu ermöglichen. Wenn im nächsten Jahr die restlichen Bungalows aufgestellt werden, dann ist Prenden kein Zeltlager mehr, sondern es stehen damit der Gemeinschaft nicht nur acht Wochen, sondern mindestens acht Monate zur Verfügung. Daß einer Kapazitäts-

erweiterung jedoch ebenfalls die notwendige Aufmerksamkeit gewidmet werden muß, bedarf keiner besonderen Begründung. Prenden kann sich bereits gegenwärtig mit seinem erweiterten Strand, der modernen Badesteganlage, dem neuen Sprungturm, der Wasserrutschbahn und der 50-m-Wettkampfbahn sehen lassen. Außer unseren TRO-Kindern werden 100 Kinder aus dem Kreis Flöha im Erzgebirge, 80 Kinder aus Stadt und Kreis Halberstadt, 10 Westberliner Kinder und 19 Arbeiterkinder aus Frankreich in Prenden frohe Ferientage erleben.

Der Harz und das Erzgebirge, wohin der größte Teil unserer Kinder in diesem Jahr fahren wird, sind auch schön und haben ihre besonde-

ren Reize. Unsere Kinder sollen ihre schöne deutsche Heimat kennen- und liebenlernen und die Menschen, die ihnen diese frohen Ferientage ermöglichen, achten. Unsere Eltern sagten einst: Unsere Kinder sollen es



Viel Beifall erntete das sowjetische Ensemble, das uns anlässlich der Kulturveranstaltung zum Internationalen Frauentag mit seinen Darbietungen erfreute.

Fotos: Rehausen



Nach dem Programm verlebten wir mit unseren sowjetischen Freunden noch einige nette und harmonische Stunden. Ihre humoristischen Tanzszenen und ihre Herzlichkeit ließen alle Sprachschwierigkeiten vergessen und schufen eine aufgeschlossene und herzliche Atmosphäre.